

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Inklusion im Sportunterricht*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



# INHALT

	<u>Seite</u>
<b>Theorie/Wissenswertes zum Nachlesen</b>	6 - 30
1. „Eine Schule für alle“: UN-Behindertenrechtskonvention	6 - 9
1.1 <i>Inklusive Pädagogik</i>	
1.2 <i>Ziele und inklusiver Sportunterricht</i>	
2. Bewegung/Sport und kindliche Entwicklung	10 - 12
2.1 <i>Vielfältige Bewegungsaktivitäten und gemeinsames Lernen/Üben</i>	
3. Vielfalt und Heterogenität sind Realität und Normalität im Sportunterricht	12 - 16
3.1 <i>Der Begriff „behindert“</i>	
4. Schüler haben einen individuellen Förderbedarf	17 - 18
5. Grundsätze eines inklusiven Bewegungs- und Sportangebotes für alle	19 - 22
5.1 <i>Teilhabe aller Schüler am Sportunterricht</i>	
5.2 <i>Bewegungsbeziehungen und mehrperspektivischer Sportunterricht</i>	
6. Inklusiver Sportunterricht erfordert ein gutes fachdidaktisches Wissen	23
7. Angebote ohne Barrieren bereitstellen	24 - 25
8. Überlegungen zur praktischen Umsetzung im „ganz normalen Sportunterricht“	26 - 29
8.1 <i>Methodische und inhaltliche Modifikationen vornehmen</i>	
9. Exemplarische Unterrichtsbeispiele	30
10. Literatur	30
<b>Zehn exemplarische Unterrichtsbeispiele</b>	31 - 88
<b>Spiel- und Übungsformen ...</b>	
<b>1</b> mit Stäben	32 - 36
<b>2</b> mit und an Kastenteilen	37 - 42
<b>3</b> mit und an Markierungskegeln	43 - 48
<b>4</b> mit und an Turnmatten	49 - 53
<b>5</b> mit akrobatischen Grundübungen	54 - 58
<b>6</b> mit Rollbrettern	59 - 64
<b>7</b> mit dem Partner/mit Partnern	65 - 69
<b>8</b> an Turnbänken und Stützbarren	70 - 77
<b>9</b> mit kleinen Spielen	78 - 82
<b>10</b> mit dem Schwungtuch	83 - 88

# Übersicht über die Sportstunden

Kap.	Ziele	Thema/Bewegungsangebot ... Spiel- und Übungsformen	Förderschwerpunkte
<b>1</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewegungserfahrungen erweitern</li> <li>• Sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten</li> <li>• Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen</li> </ul>	... mit Stäben	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Heben und Tragen</li> <li>• Kraftausdauer und Kräftigung der Schulter- und Armkraft</li> <li>• Anpassungs-, Rhythmus- und Orientierungsfähigkeit</li> </ul>
<b>2</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wahrnehmungsfähigkeit verbessern und Bewegungserfahrungen erweitern</li> <li>• Etwas wagen und verantworten</li> <li>• Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen</li> </ul>	... mit und an Kasten- teilen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gehen, Laufen, Balancieren, Heben und Tragen</li> <li>• Kraftausdauer und kräftigen der Hauptmuskelgruppen</li> <li>• Anpassungs-, Antizipations-, Orientierungs- und Gleichgewichtsfähigkeit</li> </ul>
<b>3</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wahrnehmungsfähigkeit verbessern und Bewegungserfahrungen erweitern</li> <li>• Sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten</li> <li>• Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen</li> </ul>	... mit und an Markie- rungskegeln	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Werfen, Fangen, Balancieren</li> <li>• Kraftausdauer und kräftigen der Hauptmuskelgruppen</li> <li>• Gleichgewichts-, Anpassungs-, Antizipations- und Orientierungsfähigkeit</li> </ul>
<b>4</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wahrnehmungsfähigkeit verbessern und Bewegungserfahrungen erweitern</li> <li>• Etwas wagen und verantworten</li> <li>• Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen.</li> </ul>	... mit und an Turn- matten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Heben, Tragen, Schaukeln</li> <li>• Allgemeine Ausdauer &amp; Kraftausdauer</li> <li>• Orientierungs- und Anpassungsfähigkeit und Spielübersicht</li> <li>• Fahrgeschicklichkeit (Rollstuhlfahrer)</li> </ul>
<b>5</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wahrnehmungsfähigkeit verbessern und Bewegungserfahrungen erweitern</li> <li>• Etwas wagen und verantworten</li> <li>• Sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten</li> <li>• Kooperieren und sich verständigen</li> </ul>	... mit dem Partner und in der Gruppe akrobatische Grund- übungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Balancieren, Heben, Tragen, Stützen</li> <li>• Gleichgewichtsfähigkeit und Balance</li> <li>• Körperspannung und Kraftausdauer</li> <li>• Orientierungs- und Anpassungsfähigkeit</li> </ul>
<b>6</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wahrnehmungsfähigkeit verbessern und Bewegungserfahrungen erweitern</li> <li>• Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen</li> <li>• Kooperieren und sich verständigen</li> </ul>	... mit dem Rollbrett	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sich abstoßen, Ziehen und Schieben</li> <li>• Fahrgeschicklichkeit (Rollbrett und Rollstuhl)</li> <li>• Allgemeine Ausdauer, Kraftausdauer und Körperspannung</li> <li>• Orientierungs- &amp; Anpassungsfähigkeit</li> </ul>
<b>7</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewegungserfahrungen erweitern</li> <li>• Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen</li> <li>• Gesundheit fördern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln</li> </ul>	... mit dem Partner	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ziehen, Steigen, Stützen</li> <li>• Maximalkraft, Kraftausdauer und Körperspannung</li> <li>• Gleichgewichts-, Orientierungs- und Anpassungsfähigkeit</li> <li>• Ziehen, Schieben, Steigen</li> </ul>
<b>8</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wahrnehmungsfähigkeiten verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern</li> <li>• Etwas wagen und verantworten</li> <li>• Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen</li> </ul>	... an Turnbänken und Stützbarren	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gehen, Balancieren, Stützen</li> <li>• Gleichgewicht halten und wieder herstellen</li> <li>• Gleichgewichts-, Orientierungs- und Anpassungsfähigkeit</li> </ul>

# Übersicht über die Sportstunden

Kap.	Ziele	Thema/Bewegungsangebot ... Spiel- und Übungsformen	Förderschwerpunkte
<b>9</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen</li> <li>• Etwas wagen und verantworten</li> <li>• Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen</li> </ul>	... kleine Spiele „spielen“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gehen, Laufen</li> <li>• Schnelligkeitsausdauer und allgemeine Ausdauer</li> <li>• Orientierungs- und Anpassungsfähigkeit</li> </ul>
<b>10</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wahrnehmungsfähigkeiten verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern</li> <li>• Etwas wagen und verantworten</li> <li>• Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen</li> </ul>	... mit dem Schwungtuch	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gehen, Laufen und Schwingen</li> <li>• Kraftausdauer und Geschicklichkeit</li> <li>• Orientierungs- und Anpassungsfähigkeit</li> </ul>

Mein Dank gilt Frau Jutta Schlochtermeyer Schulleiterin der Fachschule Heilerziehungspflege und Berufsfachschule Pflegeassistentin des BBW Osnabrücker Land, die mich bei der Erstellung dieses Buches unterstützt und beraten hat.

# Theorie/Wissenswertes zum Nachlesen

## 1. „Eine Schule für alle“: UN-Behindertenrechtskonvention

Die öffentlichen Schulen sind inklusive Schulen. Sie ermöglichen allen Schülerinnen und Schülern einen barrierefreien und gleichberechtigten Zugang.<sup>1</sup>

Der Begriff „Inklusion“ ist aktuell „in aller Munde“. Mit der Umsetzung der UN-BRK sollen gleichwertige Lebensverhältnisse für Menschen mit und ohne Behinderung geschaffen werden, das heißt unter anderem auch die gleichberechtigte Teilnahme an Freizeit- und Sportaktivitäten, einschließlich im schulischen Bereich.<sup>2</sup>

Die frühere Gesundheitsministerin Ulla Schmidt sagt es schlicht so: „Wir wollen, dass alle Menschen überall mitmachen können.“<sup>3</sup>

Inklusion beruft sich auf die Menschenrechte und fordert, dass die Schule den Bedürfnissen ihrer Schüler insgesamt gerecht wird. Es muss eine Schule für alle konzipiert werden, in der kein Kind ausgesondert wird, weil es den sog. Normen oder den Anforderungen der Schule (der Lehrkräfte) nicht entsprechen kann.

In der praktischen Umsetzung heißt das, nicht die Menschen mit Schwächen im motorischen Bereich und mit Behinderungen müssen ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten dem Angebot der Schule bzw. der Sportvereine anpassen, sondern die Bewegungs- und Sportangebote dieser Institutionen müssen für Menschen mit Schwächen im motorischen Bereich und mit Behinderungen kreativ passend gestaltet werden. Nur so ist gewährleistet, dass der Gedanke eines Sportangebots für „Alle“ nicht nur Theorie bleibt.

**Teilhabe am Sport ist ein ganz wichtiger Baustein auf dem Weg zur inklusiven Gesellschaft.**<sup>4</sup>

- Das Prinzip der Selbstbestimmung (BRK) wird im Sportunterricht umgesetzt, dass, sowohl der Rollstuhlfahrer, als auch der sehbehinderte Mensch immer selber entscheiden kann, ob Unterstützung in Anspruch genommen wird.
- Das Prinzip der gleichberechtigten Teilhabe wird durch differenzierte Bewegungsangebote umgesetzt.

In der praktischen Sportstunde sind kreative und häufig von der „bisherigen Norm“ abweichende Methoden, Wege und Lösungen bzw. Bewegungsaufgaben gefragt, denn das Ziel ist nicht mehr, Schwächen auszugleichen, sondern Stärken zu fördern!<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> Niedersächsischer Landtag:– Gesetz zur Einführung der inklusiven Schule in Niedersachsen, verabschiedet 23.3.2012.

<sup>2</sup> Übereinkommens der Vereinten Nationen vom 13.12.2006 über die Rechte der Menschen mit Behinderungen, Art.30, 5d

<sup>3</sup> Neue Osnabrücker Zeitung vom 28.1.2012: Berliner Geflüster – Neues von Ulla Schmidt

<sup>4</sup> Christine Haderthauer, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

<sup>5</sup> Hartmut Courvoisier, Präsident des BVS Bayern e.V.

## 1.1 Inklusive Pädagogik

Das wesentliche Prinzip der inklusiven Pädagogik ist die Wertschätzung der Diversität (Vielfalt) in der Bildung und Erziehung. Die Heterogenität (Unterschiedlichkeit) wird als Vielfalt, die bereichernd ist, angesehen. Die Schule hat die Bildungs- und Erziehungsbedürfnisse aller Schüler zufrieden zu stellen.

Die Grundidee der inklusiven Pädagogik besteht darin, dass kein Schüler mehr anders angesehen wird. Jede Klasse besteht aus unterschiedlichen Schülern, die alle förderbedürftig sind. Für die inklusive Pädagogik gibt es keine „normalen“ Schüler mehr, jeder Schüler ist Förderschüler und dadurch wird der Förderschüler zum normalen Schüler (nach Wikipedia).

In dieser Pädagogik finden sich alle Kinder gut aufgehoben, auch jene, die bisher ausgegrenzt und „besonders“ beschult worden sind.

Das Konzept der inklusiven Pädagogik trägt den Entwicklungs- und Lernbedürfnissen junger Menschen sowie der Individuallage und den spezifischen Bedürfnissen des einzelnen Schülers Rechnung. Konkret umgesetzt heißt das, dass alle Schüler auf die adäquate Weise lernen dürfen und jedem Kind alle personellen und materiellen Hilfen zur Verfügung gestellt werden, die es für seine Entwicklung und sein Lernen benötigt.<sup>6</sup>

Beispiele:

### „Wackelbrücke“ – personelle Hilfe

Alle Kinder sind im aktiven Einsatz und übernehmen Verantwortung – die Lehrkraft (evtl. auch ein Mitschüler) unterstützt das balancierende Kind durch Handfassung (siehe Abb. 1).



Abb. 1

**Aufrichten – materielle Hilfe:** Die Bauchlage auf dem Hocker erleichtert das leichte Anheben des Oberkörpers und das Halten der Körperspannung (siehe Abb. 2).

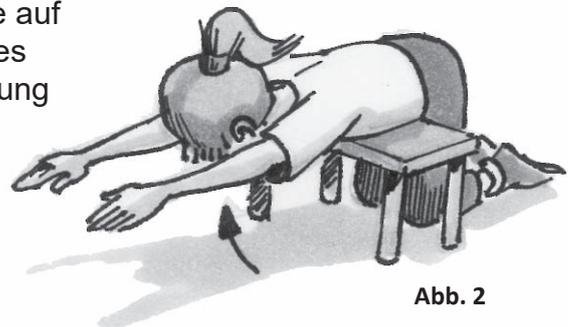


Abb. 2



Abb. 3

### Schluss- und Grätschsprünge im Wechsel – materielle Hilfe:

Der Griff mit den Händen an der Stuhllehne gibt Sicherheit und erleichtert damit die Ausführung der Sprünge (Abb 3).

<sup>6</sup> Wilhelm Bintinger: Inklusiven Unterricht gestalten

## 1.2 Ziele und inklusiver Sportunterricht

Bisher war die Sportpädagogik eher eine Sachverwalterin des Sports und weniger die Vertreterin der entwicklungsförderlichen Bildungsinteressen junger Menschen. Das Thema Heterogenität und Inklusion wurde lange Zeit vorwiegend von der Motopädagogik und Psychomotorik verfolgt. **In Zukunft sollte unter dem Begriff „Bewegungserziehung“ oder „Bewegung, Spiel und Sport“ die Heterogenität und Inklusion selbstverständlich sein.**<sup>7</sup>

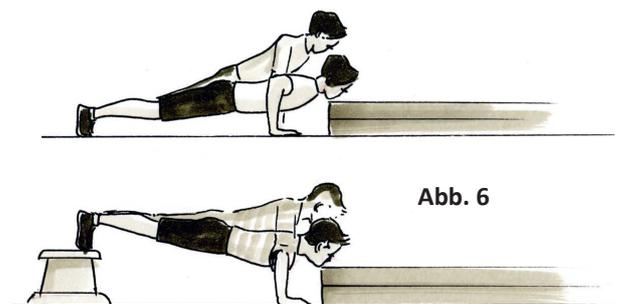
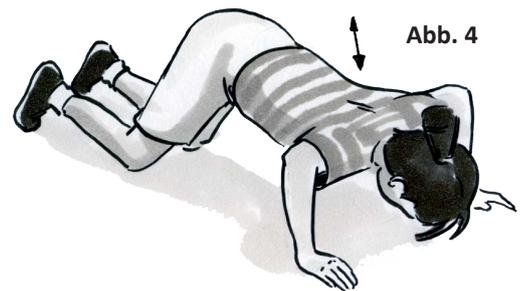
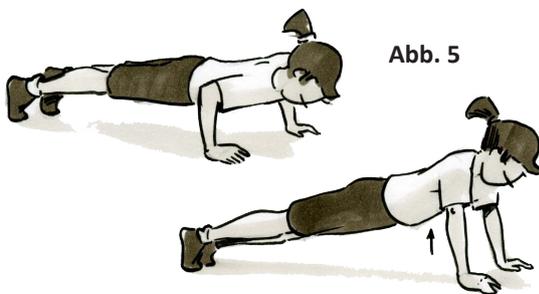
Pädagogisches Ziel im Sportunterricht muss es sein, ein gemeinsames Lernen und Üben von Schülern mit unterschiedlichen Voraussetzungen zu ermöglichen und dabei den persönlichen Voraussetzungen, Vorerfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten gerecht zu werden.

Die folgenden exemplarischen Beispiele sollen die oben genannten Punkte veranschaulichen und durch die Bewegungsvielfalt allen Schülern die aktive Teilnahme ermöglichen.

### Ziel: Kräftigung der Arm- und Schultermuskulatur

Beispiel: Liegestütz vorlings – Beugen und Strecken der Arme

- Liegestütz in der Bankstellung mit Stütz der Hände auf der Turnbank
- Liegestütz in der Bankstellung (Abb. 4)
- Liegestütz vorlings am Boden (Abb. 5)



- Liegestütz vorlings mit Anheben eines Beines
- Liegestütz vorlings mit den Füßen auf der Bank (Abb. 6)
- Rollstuhlfahrer stützt sich auf dem Rahmen des Rollstuhls ab (Abb. 7)



<sup>6</sup> Hölter, G.; Perspektiven einer Sportpädagogik der Vielfalt – Integration und Inklusion

<sup>7</sup> In FEdiuk F.; Inklusion als bewegungspädagogische Aufgabe - S. 108

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Inklusion im Sportunterricht*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

